

# Immer dem „Ö“ nach in der Rhön

Am heutigen Samstag wird der Hochrhoner als schönster Wanderweg Deutschlands in ausgezeichnet. Nun hoffen die Rhöner auf noch mehr Gäste im Land der offenen Fernen.

Von Ilga Gäbler

Monika und Hans-Jürgen Wiesner mussten erst in die Luft gehen, um auf die Schönheiten der Rhön aufmerksam zu werden. Als das Ehepaar aus Gera vom Portugal-Urlaub nach Deutschland zurückkehrte, flog ihr Jet so tief, dass sie die sanften Rhöner Kuppen von oben erblickten. „Es war faszinierend“, schwärmt Monika Wiesner noch heute. Beider Entschluss stand fest: „Das gucken wir uns aus der Nähe an.“ Zu Hause angekommen, surfen sie im Internet. Und dabei stießen sie auf den Hochrhoner: 175 Kilometer lang verbindet er die Kurorte Bad Salzungen und Bad Kissingen und durchquert das Mittelgebirge und das Biosphärenreservat in Thüringen, Hessen und Bayern.

## Immer ein Zimmer frei

Mittlerweile haben Wiesners ihre ersten Kilometer ab Bad Salzungen bereits unter die Füße genommen. Nun sitzen sie zufrieden in der gemütlichen Gaststube des Landhotels „Zur Grünen Kutte“ in Bernshausen. Das 120-Seelen-Dörfchen im Wartburgkreis liegt direkt am Hochrhoner, den die Zeitschrift „Wandermagazin“ und ihre Leser zum schönsten „Weitwanderweg“ im ganzen Land kürten. Von unterwegs riefen die Eheleute aus Gera Hotelchefin Gundi Heidinger an und baten um Unterkunft. Kein Problem. Schließlich bietet das Haus 50 Betten.

Und Wiesners Eindruck aus dem Flugzeug bestätigte sich schon auf den ersten Kilometern: Rhön ist schön. Deshalb wollen sie wieder kommen – im nächsten Wanderurlaub. Dann werden sie den Hochrhoner in zwei weiteren Etappen bis nach Bad Kissingen zu Ende gehen.

Gleich mehrere Tage logieren Ingrid und Eberhard Martini aus dem ostthüringischen Seelingstädt in Bernshausen. Als Ingrid Martini im nahe gelegenen Stadtlengsfeld kurte, hat sie sich „in die Landschaft mit den bunten Wiesen, Mischwäldern und den sanften Bergen verliebt“. Jetzt kam sie zurück, um die Rhön gemeinsam mit ihrem Mann Eberhard zu erkunden. Er erklärt: „Wir sind heimatverbunden und bleiben im Urlaub gern in Thüringen.“ Mittlerweile durchschritten sie den Ibengarten mit seinen uralten Eiben, erklimmen den Horn, sahen sich im Schwarzen und Roten Moor um. Auf den Hochrhoner stießen sie dabei immer wieder.

In der Gaststube wirft Gundi Heidinger einen prüfenden Blick auf die Steinpilze und Rotkappen, die Ingrid und Eberhard Martini auf ihrer Wanderung gefunden haben. „Die sind in Ordnung“, sagt die Wirtin. Heute



Wanderer aus Münster und aus Amsterdam orientieren sich auf dem Hochrhoner mit der Wanderkarte. Doch der Weg durch die Rhön und die drei Länder Thüringen, Hessen und Bayern ist gut ausgeschildert. Her an der Bernshäuser Kutte kann man sich zusätzlich an einem Hinweisschild schlau machen. Fotos: ari



Gundi Heidinger und das Team des Landhotels „Zur Grünen Kutte“ haben sich gut auf die Wünsche der Gäste mit Rucksack und Wanderstock eingestellt.

Abend werden sie den Gästen serviert. Auf die Wünsche der Rhön-Besucher mit Rucksack und Wanderstock haben sich die Hotelchefin und ihr Mann Lutz mittlerweile eingestellt. „Die nassen Schuhe trocknen oder die schmutzigen Klamotten fix in die Waschmaschine stecken, das ist nur eine kleine Mühe“, sagt die Wirtin. Wie andere Hoteliers entlang des Hochrhoners bieten sie noch mehr Service: Sie holen die Wanderer auf Wunsch am Ende einer Etappe mit dem Auto ab und transportieren das Gepäck von Unterkunft zu Unterkunft. „Wer uns in guter Erinnerung hat, kommt gerne wieder. Wir sind Dienstleister. Da kommt das Dienen nun mal vor dem

Verdienen.“ Danach handelten schon die Vorfahren. Inzwischen betreiben Heidingers die „Grüne Kutte“ in der fünften Generation.

Derzeit geben sich Wandersleute bei ihnen die Klinke in die Hand. Doch die Wanderwelt Nummer eins, die sich alle wünschten, sei die Rhön deshalb ganz gewiss noch nicht. „Wir sind aber auf einem guten Weg.“ Und der Hochrhoner, der 2006 eröffnet wurde, trägt sein Scherflein dazu bei. „Er hat unseren Landstrich wieder bekannt gemacht. Bei vielen Touristen im Osten war die Rhön völlig aus dem Gedächtnis gestrichen. In der Nähe der Grenze waren sie in der DDR unerwünscht“, erinnert sich Gundi Heidinger. Jetzt

kann sie die Gäste mit gutem Gewissen auf Wanderschaft schicken: Der Hochrhoner ist wunderbar ausgeschildert. Eine Karte ist überflüssig, keiner kann sich verlaufen. Die gelbe Sonne, das „Ö“ aus dem Schriftzug Rhön, weist stets den richtigen Weg.

## Viele Geburtshelfer

Die Rechnung derer, die den Hochrhoner als Premiumweg sozusagen nach dem Bilderbuch kreierte und ihn 2006 aus der Taufe hoben, scheint jetzt aufzugehen. Wie sein großer Bruder Rennsteig für den Thüringer Wald sollte er mit seinen 20 Extratouren das Aushängeschild für die Rhön werden. Er hatte viele Geburtshelfer und engagierte Unterstützer, die heute dafür sorgen, dass sein Ruf in der Wanderwelt lauter denn je erschallt. Dafür ziehen viele an einem Strang – zum Beispiel die fünf Anrainer-Landkreise in Thüringen, Hessen und Bayern. Sie haben sich in einer Regionalen Arbeitsgemeinschaft (Arge Rhön) zusammengeschlossen. In Thüringen sind es der Wartburgkreis und der Kreis Schmalkalden-Meiningen, in Bayern Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld und in Hessen der Landkreis Fulda. Letzterer hat derzeit in der Fünfer-Runde das Sagen. Arge-Geschäftsführer Michael Holla, Abteilungsleiter im Fuldaer Landratsamt, freut sich über die Auszeichnung des Hochrhoners auf der Wander- und Trekkingmesse „TourNatur“ in Düsseldorf. „Die Strecke wurde in den

letzten Jahren sehr gut angenommen. Sie ist ein Kind unserer Arbeitsgemeinschaft.“ Und sie soll's bleiben. Geht es um die gemeinsame Rhön, sind Länder- und Kreisgrenzen vergessen. Im vergangenen Jahr hat der „Premiumweg“ sein Prädikat verteidigt. Verbunden ist das freilich mit Qualitätskriterien. Abwechslungsreich soll die Strecke sein, Ausichten bieten, Strafen meiden und, und, und. Dieses Qualitätslevel zu halten, ist für den Hochrhoner überlebenswichtig. „Wir arbeiten ständig daran“, betont Michael Holla. So sollen künftig noch mehr Schutzhütten am Wegesrand stehen und Bänke mit geschlitzten Motiven zur Rast einladen.

## Ansprüche sind gewachsen

Damit die Wanderer den Weg tipp-topp vorfinden, leisten sich die fünf Landkreise einen Koordinator – Thomas Lemke. Er kann auf verlässliche Helfer in allen drei Bundesländern zählen: Kommunen, Forstämter, Naturparke, Biosphärenreservat – und die Frauen und Männer des Rhönklubs. „Sie fühlen sich für alles verantwortlich, was mit Pinsel und Farbe zu tun hat“, sagt Lemke.

Rhönklub-Präsidentin Regina Rinke, die dem Wanderverband mit etwa 24000 Mitgliedern vorsteht, weiß am besten, dass heute mehr als ein Pfad quer durch Wald und Flur nötig ist, um Wanderers Lust zu stillen. Auch wenn der Rhönklub auf stolze 134 Jahre organisiertes Wan-



Der Hochrhoner verbindet die Kurorte Bad Kissingen und Bad Salzungen.

dern zurückschaut, betont sie: „Man muss mit der Zeit gehen.“ Und diesen heutigen Ansprüchen wollten die Schöpfer des Hochrhoners – darunter der Rhönklub – genügen. „Zu 90 Prozent geht er über vorhandene Wege. Andere Strecken mussten wir neu suchen.“ Doch auch die Chef-in des Rhönklubs ist überzeugt: „Diese Mühe ist nicht umsonst gewesen.“

Aber wie viele Wanderer mehr in die Rhön kamen, kann sie genauso wenig sagen wie Roland Frommann vom Rhöninfo-Zentrum auf der Wasserkupe in Hessen. „Wir zählen die Gäste nicht.“ Fest stehe aber, es gebe mehr Anfragen. Auch die Zusammenarbeit mit Reisebüros wirke sich aus.

Gebucht haben über einen Reiseveranstalter eine 10-Tage-Wanderung auf dem Hochrhoner Gundula Krüger und Rainer Gemeinhardt aus Stuttgart. Sie starteten in Bad Kissingen. Von Bernshausen aus, nehmen sie jetzt das letzte Wegstück bis nach Bad Salzungen unter die Füße. „Es waren schöne Urlaubstage“, resümiert Rainer Gemeinhardt. Nur weniger Regen hätten sich die beiden Schwaben gewünscht... Aber sonst behalten sie die Rhön in guter Erinnerung – vor allem die Stille und die abwechslungsreiche Landschaft.

Das ist etwas, was auch Profi-Wanderer Konrad Lechner, Redakteur des „Wandermagazins“, an der Strecke schätzt: „Ich kenne Wanderwege von Lappland bis Sizilien – der Hochrhoner ist einer der schönsten.“